



Ihr persönliches Exemplar zum Mitnehmen

Kampf dem Krebs – wichtige Kampagne gestartet

Hauszeitung

Für Patientinnen und Patienten, Mitarbeitende, Freunde und Förderer
des Johanniter Waldkrankenhauses und Johanniter-Krankenhauses

No. 2 / 2021



JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Inhalt

03/ Editorial

04-05/ Kampf dem Krebs – wichtige Kampagne gestartet

06/ Medizin

06-09/ Weiterentwicklung von Geriatrie und Altersmedizin

10/ Dr. med. Heuft ist neuer Oberarzt der Plastischen Chirurgie

11/ Neues Parkhaus für das Waldkrankenhaus

12-13/ Chefarzt PD Dr. med. Christian Scheurlen geht in den Ruhestand

14-15/ Ein Seelsorger geht von Bord – Rebekka Koller-Walbröl kommt

16/ Schule

17/ Grüne Damen und Herren

18-19/ Geistliches Wort

20-21/ Neues aus dem Hospiz

22/ Letzte News

23/ Termine und Veranstaltungen

24/ Impressum/ Antrag Förderverein



Helmut Häfner,
Krankenhausdirektor der Johanniter-Kliniken Bonn

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

inzwischen ist auch die dritte Corona-Welle erfolgreich überstanden. Dank unseres durchdachten Sicherheitskonzeptes ist es uns in beiden Kliniken – dem Johanniter-Krankenhaus und dem Johanniter Waldkrankenhaus – gelungen, gut durch diese Zeit zu kommen und unsere Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor dem Coronavirus zu schützen. So konnte Ende Juni auch das Besuchsverbot gelockert werden, was einen eingeschränkten Besuch von Angehörigen wieder möglich macht. Wir haben zudem die letzte Zeit genutzt, um Abteilungen, wie die Geriatrie von Grund auf zu renovieren.

Gleichzeitig beobachten wir als einer der wichtigsten Gesundheitsversorger in der Region Bonn eine Entwicklung mit Sorge: Viele Menschen sind durch Corona verunsichert und scheuen den Weg in die Krankenhäuser. Aber gerade Krebs wartet nicht. Daher appellieren wir eindringlich an Betroffene in Bonn und Umgebung, im Falle einer Erkrankung, zeitnah ihren Hausarzt oder eine Klinik aufzusuchen. Auch die Vorsorge sollte nicht aufgeschoben werden, um wertvolle Heilungs- und Behandlungschancen optimal nutzen zu können. Andernfalls können Krankheiten nicht frühzeitig erkannt und damit auch nicht behandelt werden. Mit weitreichenden Folgen.

Die Kliniken und Haus- und Facharztpraxen tun alles, um Ihnen eine gute und sichere Versorgung zu bieten. Zögern Sie also nicht – im Sinne Ihrer Gesundheit.

Ihr Helmut Häfner
Krankenhausdirektor

Kampf dem Krebs – wichtige Kampagne gestartet

Jetzt Ihren persönlichen Beratungstermin vereinbaren:
0228 543 3800

Die Folgen der COVID-Pandemie sind vielfältig. Gerade im Krankenhaus zeigt sich, dass viele Menschen wichtige Arztbesuche und Vorsorgeuntersuchungen aufschieben. In Folge bleiben viele Erkrankungen unentdeckt oder werden zu spät behandelt. Aktuelle Studien zeigen, dass gerade im Bereich der Onkologie die Folgen dramatisch sind, weiß **Prof. Dr. Yon-Dschun Ko**, Leiter des Onkologischen Zentrums der Bonner Johanniter-Kliniken.



Prof. Dr. Yon-Dschun Ko ist Chefarzt der Hämatologie, internistischen Onkologie und Leiter des Onkologischen Zentrums Bonn/Rhein-Sieg & Partner

75 Prozent weniger Vorsorgeuntersuchungen

„Die meisten Menschen sind vernünftig. In der Pandemie tragen sie Masken und halten Abstand. Gleichzeitig gehen sie aber nicht mehr zum Arzt, oder nehmen keine Screenings wahr, wie etwa eine Darmkrebsvorsorgeuntersuchung“, so **Prof. Ko**. „In 2020 hatten wir 75 Prozent weniger Vorsorgeuntersuchungen im Bereich Darmkrebs. Das ist fatal.“ Gerade im Frühstadium lässt sich Darmkrebs äußerst erfolgreich behandeln.

„Zahlen aus den USA zeigen, dass wir bei einer Million Neuerkrankungen in zehn Jahren auf 10.000 mehr Tote kommen. Die Leute müssen zur Früherkennung gehen. Wenn eine Krebserkrankung nur drei Monate später behandelt wird, hat der Patient eine deutlich schlechtere Prognose“, erklärt **Prof. Ko**. Je mehr Zeit zwischen Diagnose und Operation vergehen, umso schlechter stehen die Chancen für den Krebspatienten.

Appell: Arztbesuche und Krankenhäuseraufenthalte sind sicher

Daher appelliert der Krebsexperte an die Menschen, Ärzte und Krankenhäuser aufzusuchen und sich durchchecken zu lassen. „Wir haben in unseren Kliniken ein effizientes Hygieneprogramm. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind geimpft. Damit sind unsere Johanniter-Kliniken in Sachen COVID sicher“, sagt **Prof. Ko**. Es ist unproblematisch zur Vorsorgeuntersuchung in die Kliniken zu kommen. Sei es die Mammographie für Frauen ab einem Alter von 50 Jahren oder eine Dickdarmspiegelung für Frauen ab 55 und Männer ab 50 Jahren. Gleiches gilt auch für notwendige Operationen.

„Wir müssen mit Corona leben, so wie wir auch schon seit langem jeden Winter mit den Grippeperioden leben. Wir wissen aus der Vergangenheit, dass das Leben zur Zeit einer Grippeperiode in Deutschland auch normal weitergegangen ist. Das muss auch für Corona gelten. Apropos Grippe: Wenn wir die Belegung der Intensivbetten aus den Jahren 2019 und 2020 miteinander vergleichen, zeigt sich, dass die Auslastung gleich hoch war. Aber vor zwei Jahren waren 60 Prozent der Patienten der Intensivstation Patienten mit respiratorischen Infekten, 2020 wurden diese durch COVID-Patienten ersetzt. Das zeigt, dass Maske und Abstand auch gegen Infekte wie die Grippe helfen“, sagt **Prof. Ko**.

„Krebs wartet nicht“

Um Patientinnen und Patienten für das Thema zu sensibilisieren haben die Johanniter-Kliniken Bonn eine Anzeigenkampagne entwickelt, die insbesondere die Problematik beim Thema Krebs anspricht. Unter dem Motto: „Krebs wartet nicht“ wurden verschiedene Anzeigerserien für die sozialen Netzwerke, wie Facebook oder Instagram entwickelt.

Die Kampagne arbeitet mit starken Bildbotschaften und knappen Textaussagen, die das Thema prägnant auf den Punkt bringen. Die Bilder sind so gewählt, dass diese hochwertige, emotionale und in der Bildsprache sehr klar und auf den Menschen fokussierende Motive darstellen.

JOHANNITER

Krebs wartet nicht

Besser früh erkennen als zu spät bekämpfen. Behalten Sie Ihre Krebsbehandlung im Blick.

Jetzt Ihren persönlichen Beratungstermin vereinbaren!

0228 543 3800

JOHANNITER

Krebs wartet nicht

Besser früh erkennen als zu spät bekämpfen. Behalten Sie Ihre Krebsbehandlung im Blick.

Jetzt Ihren persönlichen Beratungstermin vereinbaren!

0228 543 3800

Weiterentwicklung von Geriatrie und Altersmedizin am Johanniter-Krankenhaus

Die Corona-Pandemie dauert inzwischen 15 Monate. Ältere Menschen sind in Zeiten der Pandemie durch die Krankheit selbst und die veränderten Lebensumstände besonders betroffen. Die Mortalität durch eine COVID-Erkrankung steigt bei über 80-Jährigen um den Faktor 10 im Vergleich zur Altersgruppe der 60-80-Jährigen und um den Faktor 100 im Vergleich zur Altersgruppe der 40-60-Jährigen (Kremer et al. Dt. Ärzteblatt 2020;117:432-3).

Darüber hinaus sind ältere Menschen durch Kontaktbeschränkungen und Isolationsmaßnahmen hart getroffen. Besuche von Familienangehörigen sind nur unter erschwerten Bedingungen möglich und bedürfen akribischer Vorbereitungen und Vorsichtsmaßnahmen. Gerade für ältere Menschen, die sich in Institutionen aufhalten (bspw. Pflegeheime oder geriatrische Abteilungen der Krankenhäuser), sind sinnvolle und praktikable Maßnahmen, um Kontakte zu ermöglichen, aufwendig. Die Tatsache, dass viele ältere Menschen inzwischen geimpft sind, wird sicherlich in den nächsten Wochen zu einer Entspannung dieser Situation führen.

In diesen dynamischen, Pandemie-gesteuerten Zeiten ist es umso wichtiger, die Themen der Altersmedizin weiter zu entwickeln und zu schärfen. An den Johanniter-Kliniken Bonn wurden in 2020/21 unter der Leitung von **Prof. Dr. Andreas H. Jacobs** im Bereich der Geriatrie und Altersmedizin verschiedene Themen und Bereiche weiterentwickelt, um eine noch gezieltere altersmedizinische Versorgung zu gewährleis-



ten. Ziel der Altersmedizin ist es, das durch eine Akuterkrankung entstandene **Funktionsdefizit** (z. B. im Bereich Mobilität oder Kognition) zu **erkennen**, zu **analysieren** und durch geeignete frührehabilitative Maßnahmen zu **behandeln**, um die Eigenständigkeit und die Lebensqualität der/des Betroffenen wieder **herzustellen** und möglichst lange zu **erhalten**.



anmutiges Bilderreservoir, in dem jeder Patient und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein entspannendes Lieblingsmotiv aufsuchen können (Abb 1.).

Bilder

Im Rahmen eines durch die Robert-Bosch-Stiftung geförderten Projektes **„Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus“** wurden auf der Station 8 und im Treppenhaus des Rheinflügels ein **Farb- und Bilderkonzept** etabliert. Dabei wurden drei Themen aufgegriffen: Zum einen kann sich der Patient ein persönliches Bild aus einem Bilderfundus aussuchen, welches in seinem Zimmer und an der Zimmertür platziert wird. So soll das Auffinden des Zimmers erleichtert werden. Darüber hinaus wurde eine Bildergalerie mit Naturfotografien auf dem Flur platziert. Die Themen Bäume, Wald, Alleen, Wasser, Weitblick und Farbsehen ergeben ein

Nicht zuletzt gelang es in Zusammenarbeit mit der **Stiftung vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland** in Bonn und dem Sammlungsdirektor Herrn **Dr. Dietmar Preißler** eine Bildergalerie im Treppenhaus des Rheinflügels mit „Bildikonen aus dem kollektiven Gedächtnis unserer Gesellschaft“ zu etablieren. Die Aufnahmen aus den vergangenen Jahrzehnten stellen Ereignisse und Gegenstände zu den Themen Politik, Kultur, Theater, Film, Musik, Sport, Unterhaltung, Mobilität, Werbung und Bonner Standorte dar. Sämtliches Bildmaterial soll die Orientierung und die Stimmung des Einzelnen verbessern, sowie den frührehabilitativen Behandlungserfolg erleichtern (Abb. 2).



Musik

Neben diesen Bilder-Projekten konnte durch eine private Spende (**Familie Dr. Kay Busch**) ein Klavier im Stationsbereich platziert werden (Abb. 3). Dieses soll nicht nur in der Musiktherapie Einsatz finden, sondern auch als Magnet für gemeinschaftliches Singen und Musizieren wirken, sobald es die Rahmenbedingungen der Pandemie wieder zulassen. Dabei nimmt Musik einen besonderen Stellenwert in der kognitiven und emotionalen Arbeit mit geriatrischen Patienten ein. Das Klavier soll in Zukunft musikalische Interventionen auf unterschiedlichsten Ebenen erleichtern.

JATZ & JAMZ

Darüber hinaus wurde die Zusammenarbeit im Bereich Altersmedizin innerhalb der Johanniter-Kliniken wesentlich intensiviert. Seit mehreren Jahren wird zwischen der Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie unter der Leitung von **Dr. med. Christian Paul** und der Klinik für Geriatrie mit Neurologie und Tagesklinik ein enger fachlicher Austausch zur gemeinsamen Behandlung alterstraumatologischer Patienten gelebt. Diese Zusammenarbeit wurde bereits 2019 als **Alterstraumatologisches Zentrum der Johanniter Kliniken (JATZ)** zertifiziert. Kern der Zusammenarbeit bilden gegenseitige Visiten und Teambesprechungen auf der jeweiligen kooperierenden Fachabteilung.

Um diese fachliche Zusammenarbeit auch mit anderen Disziplinen zu intensivieren, wurde im September 2020 das **Altersmedizinische Zentrum der Johanniter Kliniken gegründet (JAMZ)**. Das JAMZ integriert das JATZ mit den zusätzlichen Fachdisziplinen Endokrinologie (**Leitung PD Dr. med. U. Schmitz**), Pneumologie (**Dr. med. M. Buchenroth**), Hämato-Onkologie (**Prof. Dr. med. Y.-D. Ko**), HNO (**Dr. med. S. Herberhold**), Augenheilkunde (**PD Dr. med. U. Fries**) und Radiologie (**Prof. Dr. med. K. Wilhelm**). Damit sollen altersmedizinisch relevante Krankheitsbilder wie Osteoporose, Herzinsuffizienz, chronisch obstruktive Lungenerkrankungen (COPD), Tumore im Alter, Schwindel, Hör- und Sehminderung auch interdisziplinär behandelt und alle altersmedizinischen Aspekte in der Behandlung berücksichtigt werden. Dazu wurden neue Messmethoden zur Knochendichtemessung (Osteodensitometrie), altersrelevante Screeningsysteme in der Onkologie (Ortland et al. J Geriatr Oncol 2020;11:997-1005), und Messmethoden zur genaueren Beurteilung der Innenohrsysteme und des Gehirns etabliert. Mit der Etablierung des JAMZ, für welches das **Künstlerehepaar Margie Kinsky und Bill Mockridge** die Schirmherrschaft übernommen hat, gelingt ein wesentlicher Schritt nach vorne in der interdisziplinären Behandlung altersrelevanter Erkrankungen an den Johanniter-Kliniken Bonn.

GIA

Als Anlaufstelle im JAMZ fungieren die jeweiligen Ambulanzen der zuvor genannten Fachabteilungen sowie die bereits in 2019 neu gegründete **geriatrische Institutsambulanz (GIA)**, in der auf Zuweisung niedergelassener Fachärzte ältere Patienten mit altersmedizinisch relevanten Krankheitsbildern auf der Basis des geriatrischen Assessments mit beurteilt werden können. Die Johanniter-Kliniken erhoffen sich, mit diesem Portfolio geriatrischer und altersmedizinischer Versorgungsstrukturen einen wesentlichen Baustein in der zukünftigen medizinischen Versorgung älterer Menschen in Bonn gewährleisten zu können.

Weiteres

Darüber hinaus hat **Prof. Jacobs** die Funktion des 1. Vorsitzenden der **Alzheimer-Gesellschaft Bonn/Rhein-Sieg** übernommen. Diese hat es sich zur Aufgabe gemacht, konkrete Hilfe und Beratung rund um die Themen „Kognitive Einschränkungen im Alter“ und „Demenz“ für Betroffene und Angehörige zu leisten.

In der Pandemie ist regelmäßige kognitive Aktivität und Kommunikation mit Angehörigen bei

Patienten im Krankenhaus und auch bei Heimbewohnern wichtig, um ein Delir zu verhindern und ggf. zu behandeln. Ein vom **Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)** im Rahmen der Förderung regionaler Netzwerke für pflegebedürftige Menschen in NRW gesponsertes Projekt **„Tablet-basierte Kommunikation und kognitives Training“** soll hier unterstützend wirken. Im Rahmen der Förderausschreibung hat der **Arbeitskreis Demenz der Bundesstadt Bonn** in 2020 Mittel in Höhe von 20.000 € erhalten. Auf Betreiben von **Prof. Jacobs** wurde ein Teil der Fördergelder genutzt, um Tablets anzuschaffen, die mit Kommunikationssoftware, Kognitionstrainingsprogrammen sowie Literatur zum Lesen/Vorlesen ausgestattet wurden. Die Tablets wurden an interessierte Kranken- und Pflegeeinrichtungen verteilt (Abb. 4). Die Anschaffung der Tablets soll in der Pandemie unmittelbar zu einer Verbesserung der kommunikatorischen Versorgungssituation von Betroffenen führen. **Prof. Jacobs** weiß aus seiner täglichen Erfahrung, wie schwierig sich die Betreuung und Behandlung älterer kognitiv eingeschränkter Menschen gestaltet und erhofft sich aus dem Tablet-Projekt eine wesentliche Verbesserung für die/den einzelnen Betroffene(n) mit Verbesserung von Kommunikation, Orientierung und Stimmung zur Vermeidung des Auftretens eines Delirs.

Für Rückfragen und Kontakt steht **Prof. Dr. med. Andreas H. Jacobs** unter andreas.jacobs@bn.johanniter-kliniken.de oder 0228-543 2207 zur Verfügung.



Dr. med. Heuft ist neuer Oberarzt der Plastischen Chirurgie der Johanniter-Kliniken

Am **1. Juli** hat **Dr. med. Tobias Heuft** seine Tätigkeit als Oberarzt in der Abteilung für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie am Johanniter Waldkrankenhaus unter der Leitung von **Dr. med. Kay-Hendrik Busch** aufgenommen. Bisher arbeitete der Spezialist in der Abteilung für Plastische und Ästhetische Chirurgie des Dreifaltigkeits-Krankenhauses in Wesseling. „Hier habe ich 2018 meinen Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie abgeschlossen, um dann ab 2020 als Oberarzt der Abteilung tätig zu sein. Dabei war ich auch der ständige Vertreter für ästhetische Eingriffe“, sagt **Dr. Heuft**.



Dr. med. Tobias Heuft

Die ärztliche Laufbahn des Vaters von zwei Kindern begann 2011 in der Abteilung Anästhesie im Bonner Johanniter-Krankenhaus. „Dann kam 2012 der Wechsel in die Allgemein- und Viszeralchirurgie der GFO Kliniken Bonn zum Common Trunk, also der basischirurgischen Ausbildung. Nach einer sechsmonatigen Elternzeit in Tarifa in Andalusien, Spanien, bin ich dann in die Plastische Chirurgie nach Hannover gewechselt, um dann ab Januar 2015 in der Abteilung für Plastische Chirurgie von **Dr. Richter** in Wesseling zu arbeiten“, so **Dr. Heuft**. Die Schwerpunkte seiner Tätigkeit im Krankenhaus Wesseling lagen im Bereich der Körperstraffungen nach massivem Gewichtsverlust, Brustchirurgie und -rekonstruktion, Lid- und Gesichtschirurgie und der Liposuktionen.



V.l.n.r.: **Stephan Herberhold**, Stellvertretender Ärztlicher Direktor und Chefarzt HNO, **Ute Pocha**, Pflegedirektorin, **Daniel Siepmann**, Kaufmännischer Direktor, **Egon Freiherr v. Knobelsdorff**, Kurator, **Helmut Häfner**, Krankenhausdirektor, **Frank Eichler**, Technischer Leiter, **Klaus Zimmer**, Architekt, **Sven Schmidtke**, Goldbeck

Neues Parkhaus für das Johanniter Waldkrankenhaus

Im Mai haben die Bauarbeiten des Parkhauses am Johanniter Waldkrankenhaus in Bad Godesberg begonnen. Die Johanniter GmbH, Träger der Bonner Johanniter-Kliniken, will die vorhandenen Parkplatzkapazitäten um 183 Plätze aufstocken. Ziel ist es, die Parksituation an der Waldstraße für Besucher des Krankenhauses, des Gesundheitscampus und des Kottenforsts zu verbessern. Das Parkhaus soll Ende 2021 fertiggestellt sein.

„Mit der Baumaßnahme erhöhen wir die Verfügbarkeit von Parkraum für Besucher sowie ambulante und stationäre Patienten deutlich“, erklärt **Daniel Siepmann**, Kaufmännischer Direktor der Bonner Johanniter-Kliniken. Die Patientenfrequenz hat stetig zugenommen. Dafür ist u. a. der medizinische Fortschritt verantwortlich. So werden viele Eingriffe heute ambulant vorgenommen, ohne dass ein stationärer Aufenthalt notwendig ist. Neben dem Kranken-

haus sind auf dem Gesundheitscampus weitere Einrichtungen tätig und sorgen für einen regen Betrieb.

Insgesamt werden 266 Stellplätze auf 14 Ebenen gebaut. Im unteren Bereich werden 20 Motorradstellplätze und über 60 Boxen zur Unterbringung von E-Bikes und Fahrrädern angeboten. Zusätzlich befinden sich im unteren Bereich Ladesäulen für 10 Elektroautos sowie 5 rollstuhlgerechte Parkplätze. Die Fahrradparkplätze sind durch eine seitlich angebrachte Rampe erreichbar und vom Autoverkehr getrennt.

Auf dem YouTube Kanal der Johanniter-Kliniken Bonn gibt es ein Video von der Veranstaltung. <https://www.youtube.com/watch?v=wO5O1XPQEx4>

Waldkrankenhaus: Chefarzt PD Dr. med. Christian Scheurlen geht in den Ruhestand



PD Dr. med. Christian Scheurlen

Am Bonner Waldkrankenhaus verabschiedet sich **PD Dr. med. Christian Scheurlen** in den verdienten Ruhestand. Seit 2004 war er Chefarzt der Gastroenterologie mit den Schwerpunkten Hepatologie und Infektiologie am Waldkrankenhaus der Johanniter-Kliniken Bonn.

Deutliche Spuren hinterlassen

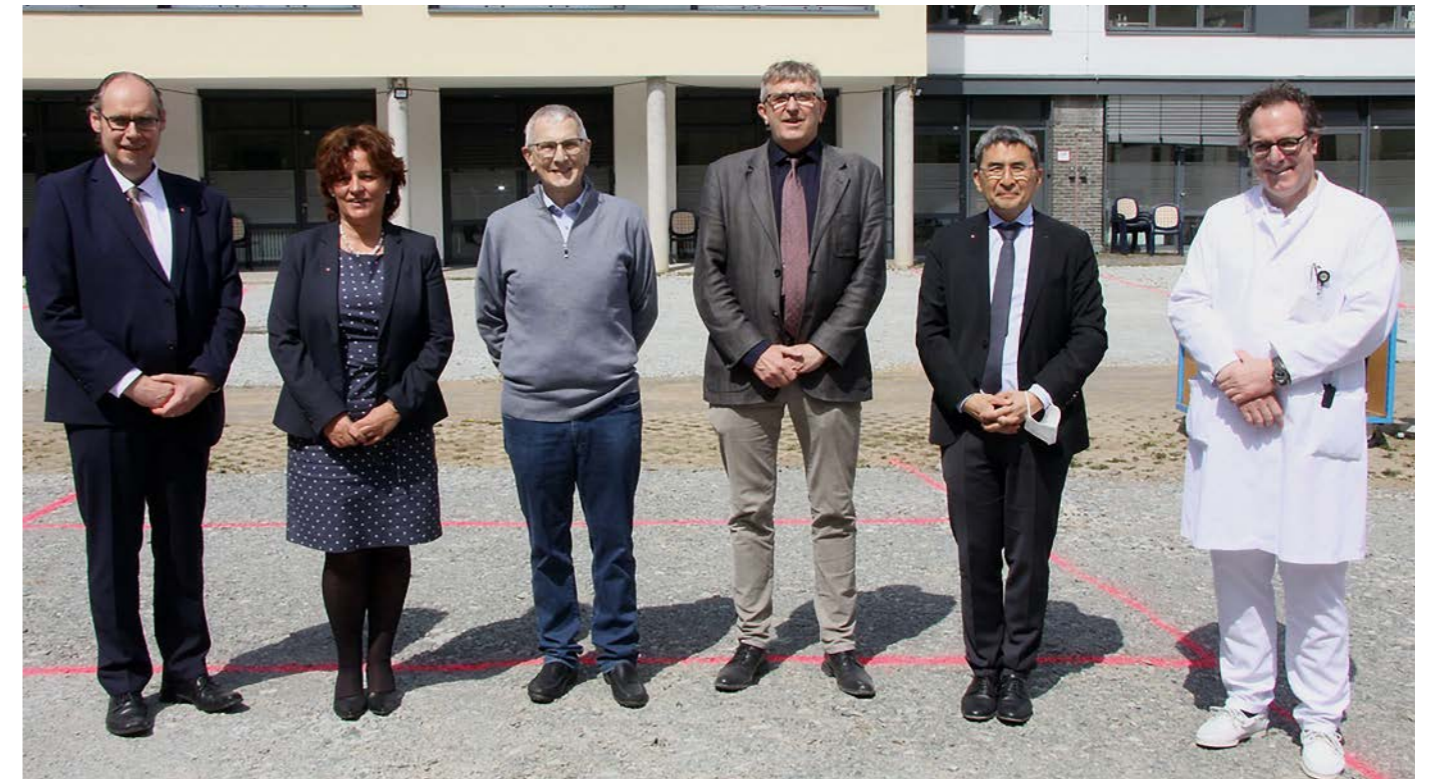
Helmut Häfner, Krankenhausdirektor der Bonner Johanniter-Kliniken, ließ es sich nicht nehmen, den Experten am Freitag, den 30. April 2021 persönlich zu verabschieden: „Alle Kollegen und Mitarbeiter bedauern, dass Sie uns heute verlassen, denn wir hätten noch gerne einige Jahre mit Ihnen zusammengearbeitet. Sie haben in den vielen Jahren Ihres Wirkens deutliche Spuren hinterlassen, wofür wir uns nochmals bedanken“, so **Helmut Häfner**.

PD Dr. med. Udo Schmitz übernimmt

Auch der Ärztliche Direktor der Johanniter-Kliniken **Prof. Dr. med. Yon-Dschun Ko** würdigte die Leistungen und Aufbauarbeit von **PD Dr. med. Christian Scheurlen** der seit 2004 u. a. den Bereich Endoskopie und viele neue Technologien am Waldkrankenhaus etabliert hat. Fortan übernimmt **PD Dr. med. Udo Schmitz** die alleinige Leitung der Abteilung für Allgemeine Innere Medizin am Waldkrankenhaus Bonn, die neben der Gastroenterologie auch die Kardiologie, Endokrinologie sowie die Diabetologie umfasst.

Steuerungsgruppe selbst initiiert

PD. Dr. med. Christian Scheurlen war vor seiner Anstellung im Waldkrankenhaus Bonn von 1993 bis 2003 Funktionsoberarzt und habilitierter Oberarzt der Abteilung Allgemeine Innere Medizin der Medizinischen Klinik und Poliklinik I der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Seit 2006 war er Mitglied der Steuerungsgruppe des Darmzentrums an den Johanniter-Kliniken Bonn, welche er initiiert hat, sowie Mitglied der Steuerungsgruppe für die Zertifizierung der Betriebsstätte Waldkrankenhaus entsprechend der Qualitätsmanagement-Zertifizierung KTQ. 2009 erwarb **Dr. Christian Scheurlen** das DGVS-Zertifikat „Chronisch-entzündliche Darmkrankheiten“.



V.l.n.r.

Helmut Häfner, Krankenhausdirektor der Johanniter-Kliniken Bonn

Ute Pocha, Pflegedirektorin der Johanniter-Kliniken Bonn

PD Dr. med. Christian Scheurlen, Chefarzt Abt. Gastroenterologie im Waldkrankenhaus

PD Dr. med. Udo Schmitz, Chefarzt Allgemeine Innere Medizin Waldkrankenhaus

Prof. Dr. med. Yon-Dschun Ko, Ärztlicher Direktor der Johanniter-Kliniken Bonn

Dr. med. Stephan Herberhold, Stellvertretender Ärztlicher Direktor der Johanniter-Kliniken Bonn

Approbation 1981

Seine akademische Ausbildung begann **Dr. Christian Scheurlen** von 1974 bis 1981 mit dem Studium der Humanmedizin an der Universität des Saarlandes, Homburg/Saar. Im selben Jahr, in dem er sein Studium beendete, erhielt er seine Approbation als Arzt. Es folgte von 1981 bis 1992 die Stelle als Assistenzarzt in der Medizinischen Klinik II des Klinikums Grosshadern der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von 1992 bis 1993 war **Dr. Christian Scheurlen** als Assistenzarzt in der Medizinischen Klinik und Poliklinik I für Allgemeine Innere Medizin der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn angestellt.

Mitglied in Fachgesellschaften

PD Dr. med. Christian Scheurlen wurde während seiner medizinischen Laufbahn Mitglied in diversen Fachgesellschaften, wie etwa der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (DGVS), der Leitlinien-Kommission der DGVS, der Gesellschaft für Gastroenterologie in Nordrhein-Westfalen e. V., der Sektion „Gastroenterologie“ des Berufsverbandes Deutscher Internisten BDI oder der European Association for Gastroenterology and Hepatology, um nur einige zu nennen.

Auf dem YouTube Kanal der Johanniter-Kliniken gibt es ein Video von der Verabschiedung. https://www.youtube.com/watch?v=_gYVMSICNLY

Ein Seelsorger geht von Bord – Rebekka Koller-Walbröl kommt



Winfried Semmler-Koddenbrock

Winfried Semmler-Koddenbrock war sieben-einhalb Jahre als Pastoralreferent katholischer Seelsorger im Bonner Johanniter-Krankenhaus. Jetzt zieht er sich in den Ruhestand zurück. Seine Nachfolge tritt **Rebekka Koller-Walbröl** an.

Nachdem er in der Seelsorge im Johanniter-Krankenhaus angekommen war, merkte er schnell, dass Seelsorge in einer Klinik anders ist als Gemeindearbeit, die er bis dahin kannte. „Hier im Johanniter-Krankenhaus ist das Ganze viel intensiver. Mir persönlich kam das entgegen“, so **Semmler-Koddenbrock**. Fast jeder Besuch bei einem Patienten ist eine Überraschung. Das benötigte viel Offenheit, da immer auf etwas Neues eingegangen werden musste.

Auch Gespräche mit Mitarbeitern wichtig

Bei seiner Arbeit war auch die Seelsorge für die Mitarbeiter des Johanniter-Krankenhauses nicht zu unterschätzen. Besuche bei ihnen kamen häufig vor. „Die Erstgespräche kommen oft spontan im Flur oder im Treppenhaus zustande. Daraus kann sich dann ein längeres Gespräch entwickeln.“ Zu manchen Mitarbeitern hatte der Seelsorger intensive Kontakte.



Rebekka Koller-Walbröl

Die Corona-Pandemie hat seine Arbeit auf jeden Fall noch einmal verändert. Bereits beim ersten Lockdown war die Seelsorge in der Arbeit sehr eingeschränkt. Hinzu kam, dass die Patienten auch von Angehörigen keinen Besuch empfangen konnten und dadurch schon sehr allein waren. „Auch die Mitarbeiter sind durch Corona unter starkem Druck und voller Sorgen und ich konnte da phasenweise kaum helfen, weil ich in der Zeit nicht kommen durfte“, so **Semmler-Koddenbrock**. „Glücklicherweise können wir wie im letzten Sommer und Herbst seit Anfang Februar wieder leichter Patienten und Mitarbeitende aufsuchen.“

Gegenseitiges Schenken und Beschenkt-Werden

Seine Arbeit erfuhr er oft als ein gegenseitiges Schenken und Beschenkt-Werden. „Es ist schön, wenn es einem Patienten sichtlich guttut, reden zu können und ein Ohr zu finden.“ Wichtig war ihm in seiner Zeit im Johanniter-Krankenhaus auch die Ausbildung und Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der katholischen Seelsorge. „Das war viel Arbeit, aber auch sehr wichtig.“ Die konfessionelle Zugehörigkeit spielt bei seiner Arbeit eine nachgeordnete Rolle. „Na-

türlich gibt es auch konfessionelle Bedürfnisse wie den Wunsch nach Krankenkommunion oder Krankensalbung, und natürlich gibt es auch katholische Messfeiern in der Kapelle.“ Er sprach sich bei seiner Arbeit mit der evangelischen Kollegin, Frau Pfarrerin **Qvester**, ab. Das funktionierte sehr gut.

Nachfolgerin folgt ihrem Herzen

Seine Nachfolgerin **Rebekka Koller-Walbröl** entschied sich nach einigen Berufsjahren als Pastoralreferentin in verschiedenen katholischen Pfarrgemeinden, ihrem Herzen zu folgen und als Krankenhauseelsorgerin zu arbeiten. Nach sechs Jahren im Krankenhaus Porz, komme sie nun zum 1. August in das Johanniter-Krankenhaus. „Ich sehe meine Arbeit als eine für den Menschen. Ich bin da, ich habe Zeit. Ich höre zu, frage, berate, sortiere, ermutige. Ich bin für Patienten, Angehörige und Mitarbeiter da. Wir schauen uns an: Alltägliches, Not und Freude, Sehnsüchte und Zwänge, Angst und Mut, das Leben und Gott. Ich bin da, er ist da“, so **Rebekka Koller-Walbröl**.



Mit einem Videostatement haben die Auszubildenden an der Aktion teilgenommen.

Azubis der Johanniter beteiligen sich an Kampagne zu Pflegeausbildungen

Im Rahmen der Informationskampagne zu den neuen Pflegeausbildungen „Mach Karriere als Mensch!“ fand die Aktion #pflegeazubis2021 statt. Die Auszubildenden der Johanniter-Kliniken und der Johanniter Bildungs-GmbH in Bonn waren begeistert und nahmen an der Aktion teil.

„Die Akteure selbst zu Wort kommen zu lassen, ist ein toller Ansatz. So kann die Begeisterung für den aufregenden, spannenden und schönen Beruf Pflege an potenzielle Interessenten weitergegeben werden“, sagt **Christina Körner**, Schulleitung der Johanniter Bildungs-GmbH.

Mit der Aktion möchte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Auszubildende in der Pflege sichtbar machen und

ihrer Arbeit, ihren Erfahrungen und Erlebnissen eine Bühne geben. Für die Beteiligung an der Aktion haben die Auszubildenden ein Video auf der Aktionsseite „pflegeazubis2021.de“ hochgeladen. Darin erklären sie, warum sie sich für die Ausbildung entschieden haben, was bisher der bewegendste Moment in ihrer Ausbildung war und was sie sich für ihre berufliche Zukunft wünschen.

„Wir an den Johanniter-Kliniken Bonn sind stolz darauf, unsere zukünftigen Kolleginnen und Kollegen hier ausbilden zu können. Der Beruf der Pflegekraft ist befriedigend und verantwortungsvoll“, betont Pflegedirektorin **Ute Pocha**. Darauf sollte die Öffentlichkeit jetzt noch einmal aufmerksam gemacht werden.

Mit Humor geht alles leichter

... und „**Lachen ist gesund**“. Diese Alltags-Weisheiten sind wohl jedem bekannt! Auch, dass Lachen und Weinen „Geschwister“ sind, zumindest, was den Reflex betrifft, der das eine oder das andere auslöst. Jeder kennt das: Du lachst Tränen obwohl dir eigentlich zum Heulen zumute ist. In jedem Fall tritt der Effekt einer Entspannung ein. Dieses ist z. B. auch das Geheimnis der heilsamen Wirkung von Krankenhaus-Clowns bei Kindern. Es schafft für Augenblicke Abstand zu den belastenden Problemen und eröffnet ggf. neue Perspektiven durch eine gewisse Leichtigkeit und Fröhlichkeit.

Nun sind die **Grünen Damen und Herren** keine Clowns und sie besuchen in unserem Johanniter-Krankenhaus auch keine Kinder sondern erwachsene Patientinnen und Patienten! Doch auch sie versuchen in ihrer empathischen Zuwendung dem Kranken gegenüber, durch aktives Zuhören und behutsame individuelle Gespräche zumindest eine entspannte Atmosphäre für den Augenblick zu schaffen, die in dem einen oder anderen Fall sogar eine fröhliche, humorvolle Begegnung entstehen lassen kann. In dieser für alle besonders schweren Zeit, in der vieles, auch für die **Grünen Damen und Herren** in der Ausübung ihres gewohnten Dienstes noch anders läuft, kann es eine Wohltat sein, auf Humor und Leichtigkeit zu stoßen und sich gegenseitig, „trotz allem“ mit erfrischendem Lachen zu begegnen und anzustecken. Dieser „**Virus Humor**“ darf sich flächendeckend ausbreiten!

Barbara Drews



Die **Grünen Damen und Herren** des Johanniter-Krankenhauses Bonn.

Der Sommer wird gut

Nach so vielen Monaten der Belastung durch die Corona-Krise schöpfen wir langsam wieder Hoffnung! Die Zahl der Menschen, die sich in unserem Land mit dem Corona-Virus infizieren, geht deutlich zurück. Auch die Zahl derer, die wegen der Infektion im Krankenhaus behandelt werden müssen, ist rückläufig. Lockerungen und Normalisierung allerorten. Wie gut, dass das möglich ist. Wir brechen auf zu neuen Zielen, wir planen, wenn auch etwas verhalten, unseren Sommerurlaub, das Jubiläum oder die mehrfach verschobene Hochzeitsfeier. Wir treffen uns wieder auf öffentlichen Plätzen, in Cafés und Restaurants, bummeln durch die Einkaufsstrassen, feiern im eigenen Garten oder auf grünen Wiesen das Leben in trauter Geselligkeit und fröhlicher Ausgelassenheit. In den Schulen findet wieder Präsenzunterricht statt. Besuchsverbote in Pflegeheimen und Krankenhäusern werden mit und mit aufgehoben. Und alle Fußballfans freuen sich, dass wieder Spiele, auch unserer Nationalmannschaft, vor Publikum im Stadion stattfinden können. Zwar noch nicht vor vollen Rängen, aber immerhin.

Es gibt jedoch auch die Übermütigen, Sorglosen oder sogar Übergriffigen, die mit ihrem Verhalten über die Stränge schlagen und für Polizeiaufgebote und medienwirksame Schlagzeilen sorgen.

Und auf der anderen Seite gibt es Bedenkenträger und Mahner, die Ängstlichen, denen gerade alles viel zu schnell geht, und die sich deshalb jetzt erst recht zurückziehen und abschotten. Aber alles in allem spüren die meisten von uns eine positive Aufbruchsstimmung: Die Menschen wirken deutlich befreiter und fröhlicher als bisher. Und die langsam, aber sicher voranschreitende Impfkampagne trägt ihr Übriges dazu bei.

Ist das der Geist einer neuen Freiheit?

Und was ist neu an dieser Freiheit? Wie wird dieser anstehende Sommer gut? Und auch die Zeit danach?

Geht es anders weiter als vor Corona?

Oder werden wir uns alle deutlich schneller als uns lieb ist im allzu bekannten Hamsterrad der Sachzwänge wiederfinden?

Was wird aus den guten Vorsätzen – im Privaten, im Gesellschaftlichen, in unseren Krankenhäusern, in den christlichen Gemeinden und den anderen Religionsgemeinschaften in unserem Land?

Natürlich, wir wünschen uns alle unser bisheriges Leben zurück. Aber wirklich so, wie es war? Oder doch zumindest etwas anders?

Bei meinen Besuchen als Seelsorger im Johanniter Waldkrankenhaus geht es in diesen Frühlings- und Frühsommerwochen häufig um dieses Thema. „Wenn Corona endlich vorbei ist, dann werde ich...“. Und dann folgen so allerlei Vorhaben: Oft überschwängliche, lange Listen von Veränderungen. Manchmal ganz grundsätzliche, neue Lebensentwürfe. Gelegentlich aber auch eher bescheidene, realistisch klingende Projekte. Etwa: „Im Supermarkt werde ich mich nicht mehr aufregen, wenn ich mal etwas länger in der Schlange an der Kasse stehe. Denn was diese Leute in der ganzen Zeit geleistet haben, das verdient meine Hochachtung.“ Oder auch folgendes wurde mir erzählt: „Ich wohne auf der anderen Rheinseite in der Einflugschneise des Köln-Bonner Flughafens. Jetzt in der ganzen Corona-Zeit war es so schön ruhig. Nur wenige Flieger am Himmel. Ich werde jedenfalls deutlich weniger Flugreisen machen. Ich fahre an die Nordsee oder in die Berge, am besten mit dem Zug.“ Und auch das ist mir begegnet: „Wir waren mehrfach in Quarantäne. Unsere Nachbarn in der Straße haben uns versorgt, eingekauft und sich um vieles gekümmert. Und die Nachbarkinder sind sogar mit unserem Hund unterwegs gewesen. Und dabei kannten wir uns kaum. Wir werden auf jeden Fall zukünftig ein kleines Straßenfest für die Nachbarschaft organisieren. Mal sehen, wer alles so kommt.“

Bei solch grundsätzlich angelegten Veränderungsvorhaben bin ich etwas skeptisch, ob sich die durchhalten lassen. Das ist so wie bei den guten Vorsätzen an Silvester. Meistens geht es



schief. Aber die eher bescheidenen Veränderungsprojekte finde ich gut. Da könnte einiges gelingen. Und dann wird nicht nur der Sommer gut, sondern auch die Zeit danach.

Ich kann uns allen und auch mir selbst nur wünschen, dass uns die Corona-Krise zu Veränderungen bereit macht, und seien sie auch nur von eher bescheidener Reichweite. Denn bei genauerer Überlegung ist es nicht möglich, genau da anzuknüpfen, wo wir alle im März 2020 aufgehört haben. Der griechische Philosoph Heraklit hat das auf wunderbare Weise im 5. Jahrhundert vor Christus mit den berühmt gewordenen Worten formuliert. „Niemand steigt zweimal in den gleichen Fluss.“ Ob wir wollen oder nicht, die Welt hat sich verändert und wird sich weiterhin ständig verändern, und wir mit ihr. Das meint Heraklit mit seinem Bild vom Fluss.

Der christliche Glaube ermutigt dazu, sich auf diese Veränderungen einzulassen und Veränderungen zu wagen. Immer wieder wird in unserer Tradition das Leben mit Aufbruch, mit Wanderschaft und damit mit Veränderung verglichen. Ob Abraham, Mose, Paulus und viel andere biblische Figuren: Aufbruch, Neuanfang, Veränderungen sind ihnen allen gemeinsam. Im neutestamentlichen Hebräerbrief werden die Christen sehr schön als das „Wandernde Gottesvolk“ beschrieben.

Nun ist das mit Neuanfängen und Veränderungen so eine Sache: Einerseits sind sie spannend und interessant, aber zugleich auch beunru-

higend oder sogar ängstigend. Der christliche Glaube kann aber deshalb zu Aufbruch und Veränderung ermutigen, weil die Glaubenden darauf vertrauen können, dass sie bei allen Veränderungen, Umbrüchen und Neuanfängen nicht allein unterwegs sind. Seit den Anfängen der jüdisch-christlichen Tradition erweist sich Gott als der, der mitgeht, der dabei ist in unserem Leben, der auf allen Wegen, auch auf allen Umwegen und sogar auf den Irrwegen nicht von unserer Seite weicht. Das wandernde Gottesvolk hat einen treuen Begleiter. Auch auf dem Weg durch die Corona-Krise war und ist er dabei. Als Ermutiger, als Tröster, als Orientierung Gebender und manchmal auch als Adresse für unsere Wut oder Enttäuschung. Aber er war und ist und wird dabeibleiben, auch wenn wir es nicht spüren oder nicht mehr für möglich halten. Mit dieser Hoffnung können Christinnen und Christen ihr Dasein gestalten. Und dann wird nicht nur dieser Sommer gut, sondern unser Leben.

Ich will es zumindest mit veränderten Reiseplänen versuchen. Vielleicht sehen wir uns ja – an der Nordsee oder in den Bergen.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Seelsorgeteam in unseren Johanniter-Kliniken Bonn!

Gunnar Horn

Pfarrer

Evangelische Seelsorge

am Johanniter Waldkrankenhaus

Empfang: Zimmer des Johanniter-Hospizes vollständig renoviert

Es ist vollbracht. Alle zehn Zimmer des Johanniter-Hospizes auf dem Gelände des Johanniter Waldkrankenhauses sind vollständig renoviert. Die Kosten für die Renovierung eines Raums beliefen sich auf rund 25.000 €. Nur dank der vielen Spenden war es möglich, diese Mammutaufgabe finanziell zu stemmen. Im Namen aller Mitarbeiter dankte **Marita Haupt**, Leiterin des Hospizes, den Spendern für diese Hilfe im Rahmen des Empfangs anlässlich der Renovierung der Räume. Auch der Hospizverein hat sich für die Erneuerung der Zimmer mächtig ins Zeug gelegt.

„Baubeginn war am 18. Oktober 2019. Die Bauleitung oblag dem Architekten **Herrn Zimmer**“, so **Marita Haupt**. „Es wurden immer 2 Zimmer gleichzeitig renoviert, sodass Ausweichzimmer geschaffen werden mussten. Der Hospizbetrieb lief demzufolge immer über drei Etagen. Das haben wir nur dank eines unermüdlichen Engagements aller Mitarbeitenden leisten können. Trotz der Pandemie haben wir es geschafft, im laufenden Betrieb zu renovieren. Mein Dank auch an die Mitarbeiter.“



Neben dem Legen eines neuen Estrichs in den Zimmern mit einer Größe von 20 bis 23 Quadratmetern gehörten zu der Renovierung auch Malerarbeiten an Wänden und Decken. Und die Elektrik wurde ebenfalls auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Jedes Zimmer ist nun mit einem besonderen LED-Licht ausgestattet. Dieses ermöglicht den Bewohnern der Zimmer eine individuelle Lichtgestaltung. Und die Möbel sind ebenfalls erneuert. Das Gleiche gilt für die Spezialbetten.

„Es gab unendlich viel Staub, Baulärm und alles, was dazu gehört, doch wir alle haben das gemeinsam getragen, und auch unsere Gäste haben mitgefiebert, den Kontakt zu den Handwerkern gesucht und oft die Bauabschnitte verfolgt“, sagt **Marita Haupt**. „Unsere Haustechnik hat einen unermüdlichen Einsatz gezeigt. Auch ihnen gilt mein herzliches Dankeschön. Aufgrund



der Pandemie haben wir zwischendurch immer wieder Baupausen gehabt, aus Sorge, dass uns das Coronavirus eingeschleppt werden könnte. Auch hat der Brandschutz für eine Verzögerung gesorgt. Ich ganz persönlich möchte mich an dieser Stelle, aber natürlich auch im Namen der Johanniter GmbH, für Ihr Vertrauen bedanken“, erklärte **Marita Haupt** den anwesenden Spendern.

Immer wieder haben die Mitarbeiter des Hospizes in den letzten zwei Jahren um weitere Spenden für die Renovierungsarbeiten gebeten. Im Rahmen des Spendenaufrufs war es auch möglich, eine Zimmerpatenschaft zu übernehmen. Für ihre Spende können die Paten sich dann auf einer Spendentafel im Eingangsbereich des Hospizes eintragen lassen. Gerade Menschen, die schon Angehörige begleitet haben, wissen das Haus zu schätzen und wollen oft etwas zurückgeben.

Das Johanniter-Hospiz ging 2005 aus dem Hospizdienst Bonn hervor und ist auch heute noch das einzige stationäre Hospiz in Bonn und Umgebung. „Gäste wie Besucher schätzen die heitere und freundliche Atmosphäre des Johanniter-Hospizes“, sagt **Marita Haupt**. „Unsere hellen Räume, die individuelle Verpflegung, wohnliche Einzelzimmer mit Balkon und Blick in den Kottenforst und verschiedene Gemeinschaftsräume bilden einen besonderen Rahmen, in dem sich unsere Gäste und ihre Nahestehenden angenommen und aufgehoben fühlen können.“

Neues digitales An- und Abmeldeverfahren vereinfacht Patientenbesuche

Um die Wartezeiten zu verkürzen und den bürokratischen Aufwand für Besuche in den Johanniter-Kliniken Bonn zu vereinfachen, setzen das Johanniter-Krankenhaus und das Waldkrankenhaus seit dem 9. Juli 2021 auf das VIDA-System. So müssen sich Besucher nur noch einmalig registrieren und können den Check-In und Check-Out vor Ort ganz einfach digital per App durchführen. Damit entfällt das wiederholte Ausfüllen der Besucherselbstauskunft vor jedem Besuch.

Die strengen Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz der Patientinnen und Patienten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfordern ein hohes Maß an Planung und Koordination. Mit der Umstellung auf die digitale Besuchserfassung soll die notwendige Kontakterfassung und der Ablauf für Besucher so einfach und reibungslos wie möglich gestaltet werden. Gleichzeitig gehen die Johanniter-Kliniken mit diesem digitalen Ansatz mit der Zeit und setzen um, was sich durch die langanhaltenden Einschränkungen der Corona-Pandemie beispielsweise in Restaurants, Cafés und Museen bereits fest etabliert hat.

VIDA fragt im Rahmen der Registrierung einmalig alle wichtigen Personendaten zur Kontakterfassung ab und speichert diese sicher für die Anwendung. Einmal registriert erfolgt die An- und Abmeldung bei Besuchen bequem über die Scan-Flächen der am Haupteingang installierten Tablets – mit geöffneter VIDAgo-App oder über das Scannen der QR-Codes auf den vor Ort platzierten Plakaten.

Übrigens ein weiterer Vorteil des neuen digitalen An- und Abmeldeverfahrens: Die Registrierung bei VIDA gilt nicht nur für die Johanniter-Kliniken Bonn, sondern auch für alle VIDA-Partner wie z. B. Fitness-Studios, Restaurants, Friseure und mehr.



Patientenveranstaltungen weiterhin Online via Zoom

Trotz sinkender Inzidenzzahlen finden die Patientenveranstaltungen zu verschiedenen Gesundheitsthemen, die stets reges Interesse finden, bis auf weiteres online statt. Die Teilnahme ist damit ohne großen Aufwand sowohl am heimischen PC als auch über das Handy möglich.

Dabei erhalten die Johanniter-Kliniken prominente Unterstützung. Die bekannte Fernsehmoderatorin **Sonja Fuhrmann** interviewt im Rahmen der Veranstaltungen Chefärzte der Johanniter-Kliniken. Die nächste Veranstaltung mit **Sonja Fuhrmann** und **Dr. Kay Busch**, Leitender Arzt der Abteilung für Plastische, Rekonstruktive, Ästhetische und Handchirurgie ist am Mittwoch, den 25. August 2021. Dann dreht sich in dem Webinar alles rund um das Thema „**Brustvergrößerung und Implantate**“. Die Gründe, sich für eine Brustvergrößerung zu entscheiden, können vielfältig sein. Zu diesen zählen unter anderem eine von Natur aus kleine Brust, Asymmetrien, eine Gewichtsabnahme oder ein Volumenverlust nach Schwangerschaften. Die Brustvergrößerung kann durch Silikonimplantate oder Eigenfett erfolgen. Welche Methode am besten geeignet ist, wird individuell entschieden und an die Wünsche der Patientinnen angepasst. Auch eine Kombination der beiden Eingriffe ist möglich. Viele Patientinnen sind jedoch verunsichert. Nicht zuletzt wegen dem Skandal um fehlerhafte Implantate aus Frankreich.

Die aktuellen Links zu den Online-Veranstaltungen gibt es hier: www.johanniter.de/johanniter-kliniken-bonn/veranstaltungstermine

Am Mittwoch, den 11. August 2021, veranstaltet die Abteilung der Radiologie von **Chefarzt Prof. Dr. med. Kai Wilhelm** mit **Dr. Uli Kolck**, Internist und Leiter der Abteilung Kardiologie eine Online-Veranstaltung für Patientinnen und Patienten sowie Interessierte und Zuweiser mit dem Thema „**Kardiovaskuläre Bildgebung – Es muss nicht immer der Herzkatheter sein**“.

Beide Veranstaltungen beginnen um 18 Uhr.

Und jeden ersten Mittwoch des Monats um 18 Uhr stellt sich die **Geburtsstation** unter der Leitung von **Prof. Dr. Uwe-Jochen Göhring** über Zoom vor. Interessierte lernen die Ärzte und Hebammen der Geburtsstation sowie den Kreißsaal und die Wöchnerinnenstation kennen.



Sonja Fuhrmann und Dr. Kay Busch



Impressum

Erscheint viermal jährlich

Herausgeber:

Johanniter GmbH – Johanniter- und
Waldkrankenhaus Bonn in Zusammenarbeit
mit dem Verein der Freunde und Förderer
des Johanniter-Krankenhauses Bonn e.V.
Johanniterstr. 3-5, 53113 Bonn



JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Redaktion:

Michael Forst

johanniter@europressedienst.com

Druck:

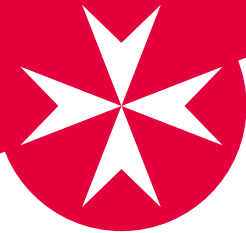
Warlich Druck Meckenheim GmbH

Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Layout und Satz:

Kreativ Konzept – Agentur für Werbung GmbH

www.kreativ-konzept.com



Ja, ich möchte Mitglied im Verein der Freunde und Förderer des Johanniter-Krankenhauses Bonn e.V. werden.

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ PLZ, Ort: _____

Bitte buchen Sie den Jahresbeitrag (*) von Euro von meinem nachstehenden Konto ab.

Konto-Nr.: _____ Bankleitzahl: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

(*) Jahresbeiträge: 21 Euro Auszubildende, Zivildienstleistende, Schüler / 36 Euro Einzelpersonen / 60 Euro Ehepaare

Coupon bitte senden an: Verein der Freunde und Förderer des Johanniter-Krankenhauses Bonn e.V. · Johanniterstr. 3-5 · 53113 Bonn
Sparkasse KölnBonn · Konto-Nr.: 8555013 · BLZ 370 501 98 · IBAN: DE23 3705 0198 0008 5550 13 · BIC: COL SDE 33XXX
www.johanniter.de/johanniter-kliniken/johanniter-kliniken-bonn/ueber-uns/verein-der-freunde-und-foerderer-des-johanniter-krankenhauses-bonn-ev/